



System und Revision. Der Kunstbesitz der TU Dresden

#3 Erwerbungen und Auftragsarbeiten aus den 1970er- und 1980er-Jahren

28. Oktober 2022 bis 20. Januar 2023 / Eröffnung: 27. Oktober 2022, 18 Uhr

Galerie der Kustodie im Görges-Bau und baugebundene Kunst auf dem Campus, TU Dresden

Mit Werken von Peter Albert, Dieter Bock von Lennep, Agathe Böttcher, Jutta Damme, Bruno Dolinski, Siegfried Donndorf, Wieland Förster, Kerstin Franke-Gneuß, Karl-Heinz Georgi, Hubertus Giebe, Peter Graf, Bernd Hahn, Angela Hampel, Helmut Heinze, Johannes Heisig, Detlef Herrmann, Walter Howard, Hildegard Jahn-Wiegel, Anton Paul Kammerer, Petra Kasten, Siegfried Klotz, Friedrich Kracht, Andreas Küchler, Wilhelm Landgraf, Helge Leiberg, Manfred Luther, Frank Maasdorf, Paul Michaelis, Herbert Naumann, Johannes Peschel, Dietrich Peter, Stefan Plenkers, Egmar Ponndorf, Egon Pukall, Rosemarie Rataiczky und Werner Rataiczky, Thea Richter, Hans Rothe, Jürgen Schieferdecker, Christine Schlegel, Jürgen Seidel, Rudolf Sitte, Wolfgang Smy, Charlotte Sommer-Landgraf, Franz Tippel, Gudrun Trendafilov, Max Uhlig, Wolff-Ulrich Weder, Claus Weidensdorfer, Christoph Wetzel, Arnd Wittig und anderen.

Epilog: Niels-Christian Fritsche, Frank Mehnert, Carsten Nicolai und Jörg Tischer

Im Kabinett: Klaus Dennhardt, Hermann Glöckner, Werner Lieberknecht und Jürgen Schieferdecker

Zur Kustodie der TU Dresden gehört neben den klassischen Lehr- und Forschungssammlungen auch ein außergewöhnlicher Kunstbesitz, der seit 1951 zu einer Sammlung mit über 4 000 Werken systematisch ausgebaut wurde. 2018 fand die Ausstellung „Aufbruch und Neuanfang. Der Kunstbesitz der TU Dresden. #1 Erwerbungen und Auftragsarbeiten aus den 1950er-Jahren“ statt und 2020/21 wurde unter dem Titel „Realismus und Ostmoderne. Der Kunstbesitz der TU Dresden. #2 Erwerbungen und Auftragsarbeiten aus den 1960er-Jahren“ präsentiert.

In der aktuellen Überblicksschau zum Bestand der 1970er- und 1980er-Jahre des Kunstbesitzes der Kustodie der TU Dresden werden Gemälde, Grafiken und Fotografien sowie Kunst-am-Bau-Werke vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Künstler:innen und ihre Werke im Kontext der heterogenen Sammlungs- und Erwerbungs politik der damaligen Zeit.

Neben Auftragsarbeiten an systemnahe Dresdner Künstler:innen wurden auch Werke von Maler:innen, Grafiker:innen und Bildhauer:innen abseits der offiziell geforderten Kunstproduktion angekauft. Diese finanzierten sich beispielsweise mit baubezogenen Werken wie im Umkreis der „Genossenschaft Kunst am Bau“ oder agierten in den 1980er-Jahren zwischen Duldung, zwangsweiser Entziehung der Staatsbürgerschaft und Rückzug aus der Öffentlichkeit.

Jürgen Schieferdecker, Sekretär des Künstlerischen Beirats und gleichzeitig Agitprop-Künstler in der späten DDR, holte entscheidende Werke wie Hermann Glöckners „Mast mit zwei Faltungszonen“ an die Universität – eine Arbeit, die im Stadtraum aufgrund der nicht konformen künstlerischen Praxis Glöckners keinen Aufstellungsort gefunden hatte. Außerdem konnten Werke der jüngeren Künstler:innengeneration wie Helge Leiberg, Christine Schlegel, Petra Kasten, Gudrun Trendafilov und Angela Hampel erworben werden, bevor zahlreiche unter ihnen in der Ausbürgerungswelle ab 1978 des Landes verwiesen wurden bzw. sich in die innere Emigration begaben. „System und Revision“ widmet sich neben einer Betrachtung dieser Künstler:innengeneration insbesondere ungegenständlichen Positionen wie den Arbeiten von Friedrich Kracht, Peter Albert und Manfred Luther und zeigt im Kabinett einen Schwerpunkt zu Hermann Glöckner.

Darüber hinaus spielen die bekannten und den Kunstbesitz prägenden Bildnisse von Hochschulangehörigen weiter eine zentrale Rolle, darunter das Porträt der Physikerin und DDR-Politikerin Lieselott Herforth, der deutschlandweit ersten Rektorin überhaupt, das von Jutta Damme gemalt wurde.

Der Titel „System und Revision“ meint nicht Transformation – noch nicht –, jedoch lagen in den späten 1980er-Jahren das Ende der DDR und die Vorzeichen des Mauerfalls, der sogenannten Wende von 1989/90, in der Luft. Mit Niels-Christian Fritsche, Frank Mehnert, Carsten Nicolai und Jörg Tischer sind vier Künstler bzw. Architekten im „Epilog“ vertreten, die zu dieser Zeit an der TU Dresden studierten und zugleich künstlerisch wirkten. In ihren Projekten behandelten sie Themen wie Städteplanung und Umweltschutz und setzten sich geradezu prophetisch und in ebenso poetischer wie radikaler Form mit dem Zerfall der Gesellschaft auseinander.

Das Spektrum der Gruppenausstellung „System und Revision“ ist so facettenreich und faszinierend wie in den vorangegangenen Präsentationen zur universitären Kunstsammlung der 1950er- und 1960er- Jahre. Die Schauen haben es sich zum Ziel gesetzt, Provenienzen aufzuzeigen und biografische Hintergründe der Künstler:innen sichtbar zu machen, aber vor allem die künstlerische Qualität und kulturpolitische Wirkmacht des Einzelwerks im Kontext der Erwerbungs Geschichte des Kunstbesitzes der TU Dresden herauszuarbeiten.

Im umfangreichen **Rahmenprogramm** werden Führungen über den Campus zur Kunst-am-Bau und durch die Ausstellung angeboten. Am 17. November findet die Vorstellung des **Werkverzeichnisses von Friedrich Kracht** statt und in den **Salons** zur Ausstellung kommen die Künstler:innen, Kunstwissenschaftler:innen und Soziologen sowie Architekt:innen mit uns ins Gespräch.

Highlights

16.30 Uhr || [Salon Architektur und Kunst an der TU Dresden vor 1989](#)

Dipl.-Ing.in Hannelore König, Architektin und ehemals Planungsmitarbeiterin TU-Projekt im DDR-Hochschulbau, und Ulf Zimmermann, Architekt u. a. der Neuen Mensa an der TU Dresden, im Gespräch mit Gwendolin Kremer

Samstag, 12. November 2022

11 Uhr || [Campusrundgang „Architektur und baugebundene Kunst der 1970er- und 1980er-Jahre“](#) mit Gwendolin

Kremer, Maria Obenaus und Dr. Jörg Zaun, Kustodie der TU Dresden

Treffpunkt: Galerie der Kustodie, Görges-Bau, Helmholtzstraße 9

Donnerstag, 24. November 2022

16.30 Uhr || [Salon Underground: Zwischen Städtebau, Landschaftsarchitektur und künstlerischer Behauptung](#)

Prof. Niels-Christian Fritsche, Professur für Darstellungslehre, Institut für Grundlagen der Gestaltung & Darstellung, Fakultät Architektur, TU Dresden, Frank Mehnert, Architekt, aT2 – architektur – TRAGWERK, Radebeul / Zwickau, Prof. Carsten Nicolai, Hochschule für Bildende Künste Dresden, im Gespräch mit Gwendolin Kremer

Donnerstag, 8. Dezember 2022

16.30 Uhr || [Salon „1989“ und die ostdeutsche Kunst](#)

Dr. Paul Kaiser, Kunstwissenschaftler, Kurator und Direktor des Dresdner Instituts für Kulturstudien, im Gespräch mit Gwendolin Kremer

18 Uhr || [Katalogvorstellung „System und Revision. Der Kunstbesitz der TU Dresden. #3 Erwerbungen und Auftragsarbeiten aus den 1970er- und 1980er-Jahren“](#) mit Kirsten Vincenz, Direktorin der Kustodie der TU Dresden, Silke Wagler, Leiterin Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Karen Weinert, Gestaltung, Till Schuster, Architektur fotografie, sowie Gwendolin Kremer

Donnerstag, 12. Januar 2023

16.30 Uhr || [Salon Künstlerinnen und ihr Blick auf die Vorwendejahre in der ostdeutschen Kunst](#)

Kerstin Franke-Gneuß, Grafikerin und Installationskünstlerin, und Christine Schlegel, Malerin, im Gespräch mit Gwendolin Kremer

Donnerstag, 19. Januar 2023

16.30 Uhr || [Salon Ausblick und Exkurs](#)

Prof. Karl-Siegbert Rehberg, Seniorprofessor für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie, Institut für Soziologie, und Prof.in Kerstin Schankweiler, Professur für Bildwissenschaft im globalen Kontext, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, TU Dresden, im Gespräch mit Gwendolin Kremer

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „System und Revision“ wird die Forschungsplattform **Art in Networks: The GDR and its Global Relations** der REACT-Nachwuchsforscherinnengruppe unter der Leitung von Prof.ⁱⁿ Kerstin Schankweiler, Professur für Bildwissenschaft im globalen Kontext, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, TU Dresden, vorgestellt. Ausgewählte Interviews werden während der Ausstellungszeit als Film vorgeführt.

Art in Networks: The GDR and its Global Relations ist eine interaktive digitale Plattform, die Verbindungen von Künstler:innen, Museen und anderen kulturellen Akteur:innen in der DDR in ihren internationalen Netzwerken sichtbar macht. Anhand einzelner Fallbeispiele wird untersucht, wie sich Formen des privaten und institutionellen Kontakts gestalteteten, zum Beispiel in Form von Reisen, Studienaufenthalten oder Ausstellungen. In Videointerviews werden vielfältige subjektive, auch kritische und widersprüchliche Perspektiven auf die vergangenen Erfahrungen und Erlebnisse gezeigt. Eine, die Plattform strukturierende Timeline verzeichnet neben diesen Beiträgen auch Ereignisse, welche die internationale Vernetzung der DDR in Kunst- und Kulturdiplomatie sowie Ausstellungswesen punktuell darstellen (artinetworks.webspace.tu-dresden.de).